

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

24.7.1894 (No. 200)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. Juli.

N^o 200.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Rath 1. Klasse Professor Dr. Runo Fischer in Heidelberg die goldene Kette zum innehabenden Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand des Militärvereins Schluchter, Theodor Hilpert von Drefelbach, die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 12. d. M. ist Folgendes bestimmt:

3. Badisches Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22: Freiherr von und zu Bodman, Secundelieutenant, à la suite des Regiments, das Kommando zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt noch bis zum 1. Juli nächsten Jahres verlängert.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 23. Juli.

Der Präsident der französischen Republik hat schlechten Dank dafür geerntet, daß er den italienischen Friedensapostel Bonghi mit zuvorkommender Höflichkeit empfing. Er ist in den Verdacht gekommen, zu seinem italienischen Gäste Dinge gesagt zu haben, die weder seiner staatsmännischen Einsicht noch seiner Auffassung von den internationalen Pflichten eines Staatsoberhauptes Ehre machen würden. In einigen Blättern wurde berichtet, Casimir-Perier habe gesagt, daß trotz des Dreibundes die Aussichten für den europäischen Frieden günstig seien. Wir haben am Freitag im Anschlusse an diese Meldung bemerkt, daß wir einem Manne von der Besonnenheit und dem politischen Takte Casimir-Periers eine solche Äußerung nicht zutrauen könnten. Bonghi selbst erklärt nun die angebliche Äußerung des Präsidenten der französischen Republik für erfunden. Aus Rom wird gemeldet: „Bonghi erklärt in einem an den Direktor des „Fanfulla“ gerichteten Schreiben, daß bei der Unterredung zwischen dem Präsidenten der französischen Republik und ihm weder Casimir-Perier noch er über den Dreibund gesprochen habe. Der Präsident Casimir-Perier habe lediglich sein volles Vertrauen zu der Erhaltung des Friedens in Europa ausgedrückt.“ Man wird in Deutschland, wo Casimir-Perier's Wahl zum Präsidenten der französischen Republik sympathisch aufgenommen worden ist, von dieser Erklärung Bonghi's mit Befriedigung Kenntnis nehmen.

Trotzdem die europäische Diplomatie sich bemüht, in dem Streite Japans und Chinas um Korea zu vermitteln, hat sie es nicht verhindern können, daß die Gegenläge sich immer schärfer zuspitzen und die Lage auf Korea ein kriegerisches Aussehen gewonnen hat. Die

Möglichkeit eines Krieges zwischen Japan und China ist nach allen Meldungen aus und über Korea näher gerückt; nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Shanghai, die wir in der heute Vormittag ausgegebenen Nummer dieses Blattes wiedergaben, ist in Shanghai ja sogar das Gerücht verbreitet, daß der Krieg bereits erklärt sei. Wir haben diese Meldung mit einem Fragezeichen versehen, weil eine so rasche Entwicklung der Situation nicht gerade wahrscheinlich ist. Vor allem würde die Frage sein, wer den Krieg erklärt hat, Japan oder China. Die chinesische Regierung dürfte sich kaum leichtem Herzens zu einem solchen Schritte entschließen, denn die größere Truppenzahl, die China im Kriegsfall in's Feld zu stellen vermag, wird durch die bessere Bewaffnung und Schulung des japanischen Heeres nicht nur ausgeglichen, sondern man glaubt sogar vielfach, daß der kräftig aufblühende japanische Staat dem chinesischen Reiche militärisch überlegen ist. Japan aber wird schwerlich zu den Waffen greifen wollen, so lange es Hoffnung hat, seine Forderungen in Bezug auf die Verwaltungsreform in Korea auf diplomatischen Wege durchzusetzen. Diese Hoffnung der Japaner kann doch zur Zeit noch nicht als gesichert gelten, da wenigstens ein Theil der japanischen Forderungen allgemein als berechtigt anerkannt wird — im Prinzip sogar vom König von Korea, der ja bereit ist, eine Kommission zum Studium der Reformfrage einzusetzen. Auf den Besitz Koreas kann man in Japan nicht rechnen; man weiß in Japan, daß ein Versuch zur Annexion Koreas auf den energischen Widerstand Rußlands stoßen würde. Auf eine Verschlimmerung der Lage in Korea deutet der Umstand hin, daß englische und amerikanische Kriegsschiffe Mannschaften zum Schutze der Gesandtschaften in Seoul gelandet haben. In Yokohama ist das Gerücht verbreitet, daß 12 000 Mann chinesischer Truppen nach Korea abgehen sollen, doch mag dieses Gerücht seine Entstehung lediglich der in Japan herrschenden Erregung verdanken, die natürlich einen günstigen Nährboden für allerlei übertriebene oder falsche Nachrichten darbietet.

Deutschland.

* Berlin, 22. Juli. Seine Majestät der Kaiser verbleibt am Donnerstag wegen der eingetretenen ungünstigen Witterung in Merok. Auch am Freitag Vormittag wurde die Weiterreise des Regens wegen vorläufig verschoben.

Der General der Kavallerie und Generaladjutant seiner Majestät des Kaisers, v. Rauch, ist, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, von der Stellung als Präses der Generalordenskommission entbunden und unter Belassung in dem Verhältnis als Generaladjutant mit Pension zur Disposition gestellt.

Auf den in Nr. 197 der „Karlsruh. Ztg.“ mitgetheilten Reichsfinanzabschluss für das Jahr 1893/94 kommen die „Verl. Polit. Nachr.“ noch einmal zurück, indem sie unter Hinweis auf die schwebende Reichsfinanzreform zur Abwehr verschiedener Einwendungen folgendes ausführen: „Die beträchtlichen Mehrerlöse der Post- und Eisenbahnverwaltung, sowie der Wechselstempelsteuer

weisen auf eine aufsteigende Bewegung des Verkehrs im ganzen hin, während die Mehrerträge der Zucker-, Salz- und Brausteuer auf eine Vermehrung der Konsumtionsfähigkeit, und zwar gerade der breiten Schichten der Bevölkerung, schließen lassen. Mag es daher richtig sein, daß die Erhöhung der Sätze der Verkehrsabgabe für Wertpapiere bei der augenblicklichen Konjunktur von zweifelhaftem Werthe ist, so ist auf der andern Seite unzweifelhaft, daß der Abschluß der Reichshauptkasse für 1893/94 den Bedenken, welche gegen eine Erhöhung der Reichssteuern vom volkswirtschaftlichen Standpunkte erhoben worden sind, den Boden entzieht und insbesondere auch die Bedenken gegen Mitherranziehung der breiten Massen zu einer nach der Leistungsfähigkeit abgestuften Steuer wesentlich abgeschwächt werden. Es wird daher vergebliche Liebesmühe sein, für die Sonderinteressen der Tabakindustrie aus dem Abschluß der Reichshauptkasse Kapital schlagen zu wollen.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juli. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß vom 27. Juni, durch welchen die Aufstellung von vier weiteren bosnisch-herzegowinischen Infanteriekompanien zum Herbst 1894 genehmigt wird. Nach dem kaiserlichen Erlaß ist mit dem 1. Oktober bei jedem der vier bosnisch-herzegowinischen Infanterieregimenter in der Ersatzbataillons-Kadestation eine Kompanie aufzustellen. Diese erhält die Nummer 13, hat den normalen niederen Friedensstand anzunehmen und wird dem zweiten (in der Ersatzstation dislozirten) Feldbataillon angegliedert.

Italien.

Rom, 22. Juli. Im italienischen Senat hat der Ministerpräsident Crispi wertvolle Erläuterungen zu der Einnahme Kassala's abgegeben. Auf eine Anfrage Parezzi's erwiderte Crispi, Kassala habe den Derwischen als Operationsbasis gegen Keren gebietet bei ihren Zügen, auf denen sie alles niederbrannten und die Sicherheit der Handel und Industrie betreibenden Personen gefährdeten. Solche Zustände hätten nicht fortdauern können. General Baratieri habe erkannt, daß es hoch an der Zeit sei, denselben ein Ende zu bereiten. Der Sieg von Kassala habe günstige Verhältnisse zur Folge, da der Feind vollständig geschlagen sei. Es sei weder notwendig, neue Truppen zu entsenden, noch weitere Ausgaben zu machen. Die allgemeine italienische Politik in Afrika werde dieselbe bleiben, wie bisher. Die Befestigung von Massauah im Jahre 1885 sei freilich kein besonders nützliches und glückliches Unternehmen gewesen; doch sei er überzeugt, daß es, nachdem einmal die italienische Flagge an der afrikanischen Küste gehißt war, sich nicht mehr geizeme, sie einzuziehen. Man müsse in Afrika bleiben und die Stellung Italiens daselbst verbessern. Italien besitze gegenwärtig ein ausgedehntes Gebiet in Afrika; es sei zu wünschen, daß es die Mittel besäße, dieses Gebiet zu kolonisieren. Es wäre eine große Errungenschaft, wenn wir die Auswanderung von Amerika ableiten und unter italienischer Flagge nach Afrika auf italienisches Gebiet

Runo Fischer.

Zu seinem 70. Geburtstag.

Es ist eine schöne, des deutschen Volkes würdige Sitte, von Zeit zu Zeit inne zu halten in dem haften Getriebe des täglichen Lebens und in dankbarer Erinnerung seiner großen Männer zu gedenken. Und der Mann, den wir heute feiern, er ist wohl werth, daß wir uns sein Wesen, sein Wirken vor die Seele führen. Wenn Runo Fischer heute zurückschaut auf sein Leben, dann kann er wohl mit dem Psalmisten sagen: „Mein Leben war Höflichkeit, denn es ist Mühe und Arbeit gewesen“, er kann aber mit stolzem und gerechtem Selbstgefühl hinzufügen:

Wer den Besten seiner Zeit genug Gethan, der hat gelebt für alle Zeiten.

Es war ein rauher Pfad, welcher ihn aus dem stillen schlesischen Warckau an die altberühmte Ruperto-Carola führte, deren Liebling er geworden, der er bei ihrer fünfsten Sekularfeier den würdigen Boll inniger Verehrung darbrachte. Da hat er mit markigen Zügen das Bild ihrer Geschichte gegeben, in plausibler Weise ihre Entwicklung geschildert von jenen Zeiten an, da sie von dem greisen Kurfürsten Ruprecht gegründet wurde, damit seine Pfälzer Landeskinder nicht mehr nach Frankreich zu wandern brauchten, um zu studiren, bis zu dem Tage, an welchem der Vertreter des Deutschen Kaisers und der Nachfolger des Kurfürsten Ruprecht persönlich zu ihrem Jubelfeste erschienen. Und wie die Universität das Bild einer deutschen, einer echt deutschen Hochschule bietet und stets geboten hat, so sehen wir in Runo Fischer auch den echt deutschen Denker.

Es ist fast ein halbes Jahrhundert, daß Runo Fischer sich an der Heidelberger Hochschule als junger Privatdozent habilitirte (1850). Wie kurz seine erste Wirksamkeit gewesen, ist bekannt. Und als er seines Amtes entsetzt war, als er in der ersten Kraft schöpferischen Wirkens, in der Morgenfrühe seines Lebens schon rasten sollte, da erwachten ihm in D. F. Strauß und Gervinus

zwei Freunde, mit welchen er in innigem Verkehr und engem Gedankenaustausch die Tage unfreiwilliger Ruhe verbrachte.

In dieser Zeit war es, wo er den ersten Band seiner „Geschichte der neueren Philosophie“ fertigstellte, der in Bacon und seinen Nachfolgern den Empirismus in der Philosophie enthielt und in der wissenschaftlichen Welt ein solches Aufsehen erregte, daß er dem Verfasser, der sich in Berlin zu habilitiren gedachte, einen Ruf als ordentlicher Professor nach Jena eintrug (1855). Und dort wirkte er nun fast zwei Jahrzehnte, bis ihn 1872 die Universität Heidelberg wieder zu sich rief.

Und er folgte dem Rufe, der an ihn erging, und lehrte zurück in die Stadt und an die Hochschule, an der er seine Laufbahn begonnen, hoffnungsfroh und freudig strebend, und er ist der ihre geblieben, er wies alle Anträge ab, so glänzend sie auch scheinen mochten. Was man sich in der Jugend wünscht, hat man im Alter die Fülle. Dieses Wort des alternden Goethe hat sich an Runo Fischer voll und ganz bewährt. Die Hoffnungen und die Wünsche, die einst die Brust des jungen Dozenten schwellten, sind in Erfüllung gegangen: der greise Professor sieht sich eine Zierde der Hochschule, einen Liebling der Studierenden.

Es mag nicht häufig vorkommen, daß philosophische Vorträge vor hunderten von Zuhörern gehalten werden, daß die heutige Jugend, der man — mit Recht oder Unrecht, mag darhin gestellt bleiben — Verschlingung und Streben nach Auserlichkeit vorwirft, mit Spannung den Vorträgen über philosophische Forschungen folgt. Es mag auch nicht häufig vorkommen, daß ein Monumentalwerk, wie die „Geschichte der neueren Philosophie“, es zu einer Reihe von Auflagen bringt. Wer aber die philosophische Darstellungsweise und Darstellungsart Runo Fischer's kennt, den wird diese scheinbar aberfassende Thatsache nicht wundern. Nur wer den Stoff, den die neuere Philosophie bietet, völlig durchdacht und in sich aufgenommen, nur wer die philosophischen Systeme, die er schriftlich oder mündlich vorträgt, gleichsam selbst erlebt hat, kann in solch bewundernswerther Weise die tiefsten Probleme entwickeln, daß sie jedem faßbar und ver-

ständlich sind. Und gerade das muß man Runo Fischer zu besonders hohem Verdienste anrechnen, daß er uns die großen Philosophen der neueren Zeit menschlich näher gerückt hat.

Ich möchte die neueren Philosophen, Descartes, Spinoza und Leibniz, Kant, Fichte und Schelling den Gelehrten vergleichen, welche so viele grandiose Schönheiten, aber auch so viele Räthsel enthalten, und ich bedarf des Forschers, der diese Räthsel entschlüsselt, des Denkers, der mir ihre Schönheiten weist und offenbart; — dann erkenne ich sie erst und beuge mich vor ihnen in Ehrfurcht. Diese Gelehrten am Himmel menschlicher Geistesgeschichte hat Runo Fischer uns nahe gebracht und dieses Verdienst wird ihm Niemand und nichts rauben. Auf seine meisterhafte Behandlung von Schopenhauer's Leben und Lehre können wir hier leider nicht näher eingehen, ebenso wie auf seine Entwicklungsgeschichte der griechischen Philosophie, aber mit wenigen Worten möchte ich doch seine Vorträge über „christliche Philosophie“ berühren.

Er beginnt dabei nicht, wie es wohl manchem natürlich danken würde, mit der Geburt Christi, sondern gibt uns ein Bild der alten nach-aristotelischen Philosophie, wie sie sich in den Stoikern, Skeptikern und Epikuräern darstellt, und durch die jüdischen Philosophen hindurch führt er uns zu jenem Punkte, wo die Zeiten erfüllt sind und das Heils- und Erlösungsbedürfnis des Menschen dem jungen Christentum die Wege ebnet. Und dann wandern wir an der Hand Runo Fischer's durch die Jahrhunderte und schauen den allmählich zu immer größerem Glanze sich erhebenden Primat des römischen Bischofs und wir verfolgen mit ihm die philosophischen Systeme, die in der Scholastik und in Thomas von Aquino ihren Gipfel erreichten, — das eine Ziel vor Augen: Glauben und Wissen zu vereinigen. Aber mit dem sinkenden Papstthum lockert sich auch das Band zwischen Glauben und Wissen, das Mittelalter neigt sich seinem Ende zu, das alte Rom triumphiert wieder über das christliche — die Renaissance beginnt.

Unbestritten wie in seiner Größe als Philosoph recht Runo

leiten könnten. — Ueber die wichtigste Frage, nämlich darüber, ob die Italiener in Cassala bleiben oder diesen strategisch wichtigen Platz wieder räumen werden, scheint Crispi sich allerdings nicht mit klarer Bestimmtheit ausgesprochen zu haben.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Es ist den Gegnern des Ministeriums Dupuy gelungen, in die Kammerberatung über das Anarchistengesetz Verwirrung hineinzutragen. Zur Beratung und Abstimmung stand gestern der Artikel 2 des Anarchistengesetzes, der mehrere Absätze enthält. In der Vormittagsitzung wurde der erste Absatz, welcher auch die auf anderem Wege als dem der Presse begangenen Vergehen der Aufreizung vor die Zuchtpolizeigerichte weist und die Strafen dafür festsetzt, mit 330 gegen 176 Stimmen angenommen. Bewegter als diese Vormittagsitzung verlief die am Nachmittag abgehaltene. Zunächst schien sie zwar einen ziemlich glatten Verlauf nehmen zu wollen. Mehrere Abänderungsanträge wurden mit stattlichen Majoritäten abgelehnt und dann der zweite Absatz des Artikels, welcher die Verherrlichung des Anarchismus mit Strafe belegt, mit 309 gegen 166 Stimmen angenommen. Ein ersterer Streitfall erhob sich erst beim dritten Absatz des Artikels 2. Der Absatz will diejenigen unter Strafe stellen, welche Soldaten zu verleiten suchen, den Gehorsam zu verweigern, den sie ihren Vorgesetzten zur Ausführung der Gesetze und des militärischen Reglements schulden. Der radikale Abgeordnete Montant ergriff hier die Gelegenheit, der Regierung einen Stein in den Weg zu legen. Er beantragte, zu den Worten: „Gehorsam, den die Soldaten ihren Vorgesetzten schulden zur Ausführung der Gesetze und des Reglements“ hinzuzufügen: „und zur Verteidigung der Verfassung“. Er führte aus, über den militärischen Pflichten siehe die Verfassung, welche Militär und Civil beschütze. Das Amendement sei notwendig, denn die schlimmsten Anarchisten seien diejenigen, welche die republikanische Verfassung vergewaltigen wollen. Der Justizminister erklärte, er stimme im Herzen mit dem Amendement Montant überein, doch aus juristischen Gründen müsse er es verwerfen. Diese Aeußerung rief großen Lärm bei den Radikalen hervor und der ehemalige radikale Ministerpräsident Briffon eilte auf die Tribüne, um den Antrag Montants zu unterstützen. Briffon rief aus, eine hochpolitische Frage sei im Spiel; es handle sich darum, zu wissen, ob die Regierung entschlossen sei, die Verfassung zu verteidigen, und wenn sie dazu entschlossen sei, weshalb sie sich weigert, dies im Gesetzestext zu verzeichnen. Die Regierung müsse das Amendement aus Selbstachtung annehmen. Die Radikalen überschütteten Briffon mit Beifall. Gleich vor ihm stand der Ministerpräsident Dupuy auf die Rednertribüne und rief, an Briffons letzte Aeußerung anknüpfend, ein Gebot der Selbstachtung bestehe vor Allem darin, politischen Gegnern keine Absichten unterzuschreiben, die sie nicht haben. Nichts berechtigende Herrn Briffon zu der Verdächtigung, daß die Regierung lau in der Verteidigung der Verfassung sei. Die Verfassung sei überhaupt nicht im Spiel. Die Regierung werde die Verfassung stets kräftig verteidigen, so lange sie auf diesen Bänken sitze, und sie hoffe nur, daß ihre Nachfolger dasselbe thun werden. Die gemäßigten Republikaner riefen dem Ministerpräsidenten Beifall, die Radikalen tobten. Der Ausschußberichterstatter Lasserre erklärte, der Ausschuß weise das Amendement ebenso entschieden ab wie die Regierung, da er den Fall, daß die Armeeschefs ihrer Pflicht fehlen würden, nicht voraussehen könne. Goblet bestieg unter dem tumultuarischen Beifall der Radikalen die Tribüne, um für den Antrag Montant's zu sprechen; Audiffred, der Vorsitzende des Ausschusses, stellte den Antrag, das Amendement Montant an den Ausschuß zu verweisen. Um dem Ausschusse Zeit zur Berathung zu lassen, wurde die Sitzung unter starker Erregung suspendirt. Nach einer halben Stunde begann die Verhandlung wieder. Berichterstatter Lasserre sagte, der Ausschuß nehme nach nochmaliger Erwägung das Amendement an. Unter diesen Umständen glaubte auch

die Regierung nicht länger Widerstand leisten zu sollen, und Dupuy erklärte ihre Zustimmung zu dem Amendement, das darauf mit 466 gegen 28 Stimmen angenommen wurde. Inzwischen war eine solche Verwirrung eingetreten, daß mehrere einander geradezu widersprechende Anträge zur Annahme gelangten, was Briffon und Pelletan unter schadenfrohem Jubel von links und rechts konstatarirten. Der Justizminister sah schließlich den einzigen Ausweg aus der Verwirrung darin, daß der ganze Artikel 2 an den Ausschuß zurückverwiesen werde. Der konservative Abbé d'Hulst übertrumpfte den Antrag des Justizministers unter dem Beifallsturm der Radikalen, indem er Vertagung der Debatte auf den 15. Oktober verlangte. Der Antrag wurde verworfen. Es entstand ein unbeschreiblicher Wirrwarr; Alle reden zugleich, Keiner versteht den Anderen. Endlich wurde die vom Ausschuß und dem Ministerium befürwortete Vertagung auf Montag Früh 9 Uhr mit 280 gegen 237 Stimmen angenommen. Die Versammlung ging in höchster Erregung auseinander. — Es ist den Radikalen also thatsächlich gelungen, die vorher so festgeschlossenen Reihen der Regierungsmehrheit in Unordnung zu bringen, und wenn bis morgen Früh den Anhängern des Ministeriums nicht die Besonnenheit und die Klarheit ihrer Absichten wiederkehrt, so ist nicht abzusehen, was aus dem ganzen Anarchistengesetz werden wird. Sämtliche Blätter stellen fest, daß durch die gestern vorgenommenen Abänderungen des Anarchistengesetzes starke Widersprüche und eine vollkommene Verwirrung geschaffen worden sind. Die gouvernementalen Blätter behaupten, nach der Abänderung bleibe von dem ursprünglichen Gesetz fast gar nichts mehr übrig. Die Organe der Opposition jubeln und sagen voraus, daß die Regierung mit diesem Gesetz einen Mißerfolg zu verzeichnen haben werde.

Portugal.

Lissabon, 22. Juli. Verschiedene Blätter erörtern die Besetzung Kiongas durch Deutschland und drücken die Hoffnung aus, Deutschland werde der Protestnote Portugals Rechnung tragen. (Das kommt wohl ganz darauf an, welche Gründe die portugiesische Regierung für ihre Ansprüche auf Kionga geltend machen kann. Die Besetzung Kiongas ist sicherlich nicht erfolgt, ohne daß zuvor das Recht Deutschlands auf dieses Gebiet genau geprüft worden ist. Haben doch sogar die „Times“, die zuerst die Nachricht von der Besetzung Kiongas brachten und sicherlich in afrikanischen Fragen von keiner einseitigen Vorliebe für Deutschland geleitet sind, die deutschen Ansprüche auf Kionga anerkannt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 28. Juli.

(Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 22 enthält unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, die sich auf die Verleihung von Orden und Medaillen, auf die Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen und auf Dienstreisen beziehen, sowie Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen. Dieser Theil der amtlichen Mittheilungen ist den Lesern der „Karlsruher Zeitung“ bereits bekannt. Aus den weiter veröffentlichten Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden haben wir folgendes hervor: Auf der Stationen Reichenau und Altenbach, in eine Villetausgabestelle für Personenverkehr eingerichtet, die den Stationsnamen „Vegane“ führen und am 1. August zur Eröffnung kommen wird. — Gerichtsvollzieher Franz Josef Wüchle ist von Müllheim nach Karlsruhe versetzt, Militärärzter Karl Heid aus Erlenbach zum Gerichtsvollzieher in Schönau, Civilamwärtler Karl Berger aus Bruchsal zum Gerichtsvollzieher in Neudorf ernannt. — Rechtsanwält Karl Josef Döhl in Konstanz hat auf die fernere Ausübung der Rechtsanwaltschaft verzichtet. Die Wählung in der Riste der Rechtsanwält ist erfolgt. — Die Diözesanvisitation der Stadt hat den Oberhofprediger D. Helbing in Karlsruhe auf die nächsten 6 Jahre zum Dekan der Diözese gewählt und diese Wahl ist von dem Evangelischen Oberkirchenrathe bestätigt worden. — Für den Landbezirk Mannheim ist eine Bezirksarztsstelle mit dem Siege in Mannheim (Bezirks-

Fischer auch als Literaturhistoriker da. Ohne sich in nebensächliche Einzelheiten zu vertiefen und zu verlieren, ohne sich um bedauerliche Fragen allzu subtiler Kritik zu kümmern, entwirft er uns das Bild des Dichters so wie er gelebt und geschaffen hat. Und gerade um den Entwicklungsgang Schiller's in dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts zu verstehen, um seine Schriften dieser Zeit, die von den beiden großartigen Gedichten „Die Künstler“ auf der einen, „Das Ideal und das Leben“ auf der andern Seite begrenzt werden, völlig zu würdigen, muß man den Philosophen, von dessen Lehre Schiller damals erfüllt war, muß man Kant völlig beherrschen. Und ist es bei Lesung anders? Wer kann wohl tiefer in das Leben und die Werke dieses Geistes eindringen, als jener, der mit der Philosophie Leibniz' und seiner Nachfolger vollkommen vertraut ist.

Aber es sind nicht nur die philosophischen Schriften jener beiden Dichter, die Runo Fischer aufs klarste erleuchtet, aufs deutlichste erhellte. Auch die rein poetischen Schöpfungen der Dichterklassen unseres Volkes weiß er in einzigartiger Schönheit zu erklären und darzulegen. Ich wüßte keinen Literaturforscher zu nennen, der vor ihm die Jugendwerke Schiller's in so engen Zusammenhang mit dem inneren Ringen und Werden des Dichters gebracht hat, wie gerade Runo Fischer. Ob wir den stürmenden Brausekopf Karl Moor, oder den hochstrebenden Fiesko, den liebenden Ferdinand, den schwärmenden Carlos vor uns sehen — Runo Fischer hat meisterhaft ausgeführt, wie Schiller allen seinen Helden Züge seines eigenen, innersten Selbst verliehen, wie er ausgebrochen, was ihn selbst gewaltig bewegte, und wie wir in seinen Erklärungsarbeiten die beste Schilderung des jugendlichen Dichters haben — denn er selbst gab uns seine Charakteristik.

Noch auf eine bisher kaum gewürdigte Fähigkeit Schiller's hat Runo Fischer zuerst hingewiesen, auf seine reiche humoristische Ader, der er besonders in seinen Jugenddramen freien Lauf läßt. Man denke an den Mohr in „Fiesko“, den Hofmarschall in „Kabale und Liebe“.

Wie Runo Fischer auf diese Weise Schiller dem eigenen

Fühlen und Empfinden nahe brachte, so hat er Goethe's Faust, Kessling's Nathan in gleich trefflicher Weise beleuchtet und erklärt. Er breitet die Geschichte der Faust-Sage vor uns aus, wie sie seit dem Erscheinen des rohen Volksbuches dem deutschen Gemüthe immer lebendig geblieben, wie die Strömungen und Empfindungen der Reformationszeit in der Faust-Sage ihren Ausdruck gefunden haben, wie dem deutschen Volk in dem Engländer Christoph Marlowe der erste poetische Bearbeiter entstanden ist — zweihundert Jahre später erlähnt: Faust. Ein Fragment von Goethe.

Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes überschreiten, auf Runo Fischer's geistvolle Forschungen näher einzugehen, seine Schriften bilden eine Epoche in der Literatur Schiller's, Goethe's, Kessling's. Ein Bild Runo Fischer's, in welchem seiner nicht als Lehrer und Dozent gedacht wäre, würde unvollkommen sein. Die Schüler und Zuhörer des gelehrten Lehrers zählen nach Tausenden. In freiem Vortrage, in bildreicher Sprache, in lichtvoller Klarheit weiß er die philosophischen Systeme zu entwickeln, das Leben großer Männer zu entrollen. Man erzählt von einem alten Hellenen, daß ein Gott ihm die Gabe verlieh, die Worte zu kunstvollem Gewebe zu verflechten — Runo Fischer scheint das Gebe dieses Hellenen angetreten zu haben. Um seinen Verstand drängen sich Männer jeden Alters, jeder Berufsrichtung; ob es der jugendliche Student ist, vor dem sich Welt und Leben noch unendlich dehnen, ob es der Greis ist, der sich auf den Bänken des Hörsaales zurückräumt in die lichtvollen Tage der eigenen Jugend und Studienzeit — sie alle glücken von dem gleichen Feuer edler Begeisterung.

So steht Runo Fischer heute vor uns — als Denker und Lehrer in gleichem Maße der Jubelfeier werth. Möge ihm ein sonniger, bequemer Lebensabend beschieden, möge es noch mancher Studenten- generation vergönnt sein, sich zu erheben, zu begeistern an seinen Vorträgen, möge er selbst die Literatur noch mit manchem Werke bereichern — dann sind die Wünsche erfüllt, die wir heute dem 70jährigen Runo Fischer darbringen.

arzt II. in Mannheim) errichtet. — An Stelle des vom Amte eines Bezirksraths zurückgetretenen Stabhalters Fridolin Denzler in Oberbichlingen wurde auf Grund der von der Kreisversammlung aufgestellten Vorschlagsliste Rathschreiber Benedikt Stadler von Raß, für die Resignation des Ernannten, d. i. bis 1. April 1896, als Mitglied des Bezirksraths für den Amtsbezirk Weßloch ernannt.

(Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) veröffentlicht in seiner heute ausgegebenen Nummer 35 das am 9. Juli Allerhöchst vollzogene Gesetz über den Nachtrag zur Gebaltsordnung.

E.W. (Das Karlsruher Realgymnasium) hat seinem diesjährigen Programm eine Beilage zugefügt, welche in weiteren als den Schulkreisen Aufmerksamkeit verdient. Unter dem Titel: „Von Karlsruhe nach Konstantinopel“ gibt der Zeichenlehrer der Anstalt, Herr Walter Viktor Roman, Reisebilder von seiner im Frühjahr 1891 gemachten Studienreise zum Besten, welche, mit hübschen Illustrationen ausgestattet, auf Grund einfacher, unmittelbarer und doch scharfer Beobachtung des Künstlers frisch und gesund, warm, mit feinem Humor, in fesselnden Schilderungen von dem, was er an Bord der Schiffe und auf dem Lande, in Dalmatien, Korfu, Athen und Konstantinopel erlebte und sah, sich ergehen. Man wird die ebenso anspruchsvolle als anziehende kleine Schrift nicht weglegen, ohne der Anstalt zu einem Zeichenlehrer Glück zu wünschen, der als so feiner Beobachter von Natur und Menschenleben und als so sinniger Vertreter der Kunst unter der Jugend zu wirken berufen ist, und ohne den Wunsch zu hegen, daß die Reisebilder in befehrter, vielleicht noch reicher illustrierter Ausgabe erscheinen und ihren Weg in die größere Oeffentlichkeit finden möchten.

(Eine dankenswerthe Neuerung) hat die Direktion der hiesigen Technischen Hochschule dadurch getroffen, daß sie mit Genehmigung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts mit der Lebens- und Unfallversicherungs-gesellschaft „Nordstern“ in Berlin einen Vertrag abgeschlossen hat, durch welchen die Professoren und Schüler gegen Unfälle versichert werden, welchen denselben bei chemischen Versuchen, Übungen und Experimenten ausgesetzt zu sein können.

S. (Die außerordentliche Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehre), welche am letzten Samstag im „Goldenen Korb“ stattfand, war nicht so zahlreich besetzt, als nach der Wichtigkeit der Tagesordnung hätte erwartet werden dürfen. Herr Kommandant Kautz eröffnete die Versammlung um 9 Uhr und stellte vor Eingang in die Tagesordnung den II. Adjutanten, Herrn Rentner und Stadtoronomen Clever, vor, welcher an Stelle des durch schwere Erkrankung zurückgetretenen langjährigen Adjutanten Stadtrat R. Schmidt ernannt wurde. Herr I. Adjutant Waiß verlas hierauf diejenigen Paragraphen des Statuts, welche vom Ministerium beanstandet worden waren. Derselben entsprachen den gesetzlichen Anforderungen nicht, weshalb dem Gesuch des Corps um Ertheilung der Körperrechtsrechte noch nicht entsprochen werden konnte. Nachdem die einzelnen Änderungen bekannt gegeben und genehmigt waren, wurde das Statut des „Stadtkorpsvereins der freiwilligen Feuerwehre“ in der vorgelegten Fassung im ganzen einstimmig angenommen. Damit hätten der Verleihung der Korporationsrechte an die freiwillige Feuerwehre keine weiteren Hindernisse im Wege stehen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten mitgetheilt und besprochen waren, schloß Herr Kommandant Kautz die außerordentliche Generalversammlung.

5 (Die Ausschließung des Rizzur Schulchan Aruch als Schulbuch), worüber in Nr. 191 b. Bl. berichtet wurde, ist in manchen Blättern zu thatsächlich unrichtigen Auslassungen benutzt worden, denen im Interesse des konfessionellen Friedens entgegengetreten werden muß. Der Rizzur Schulchan Aruch ist eine von einem kaum bekannten ungarischen Gelehrten verfaßte, in Deutschland wenig verbreitete und jedes autoritativen Anspruchs entbehrende Kompilation aus verschiedenen älteren Religionscodices mit eigenen Zusätzen des Verfassers, welcher für sein Buch, um dasselbe in weiteren Kreisen zu empfehlen, von dem mitbewußten „Schulchan Aruch“ des Josef Caro (1488 bis 1576) den Namen entlehnt hat, obgleich er von diesem Werke vielfach abweicht. Der durchaus in hebräischer Sprache verfaßte Rizzur Schulchan Aruch ist übrigens kein Lehrbuch im gewöhnlichen Sinne, sondern etwa einem schwierigen griechischen oder lateinischen Schriftsteller zu vergleichen, aus welchem in der Schule besonders geeignete Kapitel durchgenommen werden. Die in der privaten Handelschule zu Gailingen lehrplanmäßig behandelten Abschnitte betreffen die Pflichten gegen Eltern, Lehrer, Vorgesetzte u. s. w., das Verhalten in Synagoge und Lehrsatz, die Gebete, Ceremonialgesetze, Fest- und Fasttage, sowie die Vorschriften für Trauernde. Nicht dort wird die Bestimmungungen über Reinheit des ehelichen Lebens, welche zwar an sich die strengste Sittlichkeit zu fördern bestimmt und geeignet sind, aber natürlich nicht für Schüler passen. Das Gleiche gilt von den veralteten Bestimmungen über die „Affam“ (Sternnabener), wobei bemerkt wird, daß die nur aus Unkenntniß oder Uebelwollen zu erklärende Behauptung, es sei dieser Ausdruck auch auf Christen anwendbar, von sachverständigen und vorurtheilfreien christlichen Gelehrten, wie Delig'sch, Strad, Wünsche, längst widerlegt ist, daß übrigens auch die Affam nur in rituellen Dingen, nicht aber in Bezug auf Schuß des Lebens, des Vermögens, der Ehre u. dergl. anders als die Juden behandelt werden. Die kirchliche Aufsichtsbehörde hat sich jedoch dahin entschieden, daß ein Buch, welches auch nur zum Theil für Schüler nicht geeignet ist, nicht in die Hände der Schüler gelangen darf. Die kirchliche Aufsichtsbehörde hat sich jedoch dahin entschieden, daß ein Buch, welches auch nur zum Theil für Schüler nicht geeignet ist, nicht in die Hände der Schüler gelangen darf. Die kirchliche Aufsichtsbehörde hat sich jedoch dahin entschieden, daß ein Buch, welches auch nur zum Theil für Schüler nicht geeignet ist, nicht in die Hände der Schüler gelangen darf.

M. (Ausgeliefert.) Der Kaufmann Carl Dreufuß aus Raß, der im Mai d. J. von der Großh. Strafkammer hier wegen Betrugs zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden war und bei der Verhängung des Urtheils im Gerichtslokal einen Selbstmordversuch machte, nachträglich aber auf Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt wurde, benutzte seine Freiheit, um nach London auszureisen. Dreufuß wurde indessen wieder festgenommen und ist gestern Abend hier eingeliefert worden.

M. (Zu Tode gekürzt.) Gestern Morgen gegen 5 Uhr

wurde ein Arbeiter der Handwebfabrik Curtlett, Job. Schiedlosky aus Erlangen, der erst seit 14 Tagen von Erlangen, wo sich seine Familie jetzt noch aufhält, zugereist ist, auf dem Trottoir unmittelbar unter seiner Wohnung im zweiten Stock des Hauses Körner-Strasse 26, bewußtlos und blutüberströmt aufgefunden. Der durch die Polizei sofort gerufene Arzt konstatierte über dem linken Ohr des Verunglückten eine 6 Centimeter lange Wunde und einen Schädelbruch; er legte hierauf den ersten Nothverband an und überwachte die Ueberführung des Schwerverletzten in das städtische Krankenhaus. Schiedlosky ist des Abends seinen Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ein Verbrechen ist, wie mit Bestimmtheit angenommen werden kann, ausgeschlossen. Der Verunglückte ist allem Anschein nach zwischen 3 und 4 Uhr in trunkelem Zustande nach Hause gekommen und hat sich entkleidet, um sich in's Bett zu legen; er wollte aber jedenfalls vorher noch etwas frische Luft genießen, lehnte sich zum Fenster hinaus, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf den Gehweg herab.

— (Bandalismus.) In der Nacht zum Samstag wurde der Groß-Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues dadurch ein erheblicher Schaden zugefügt, daß an einem in der Kriegstraße gelegenen Grundstück die Einfriedigung theilweise demolirt und Obst- und Gartenfrüchte zertrümmert und gestohlen wurden.

* (Reine Nachrichten aus Karlsruhe.) Eine stellenlose, vielfach vorbekehrte Kellnerin, der noch vor ihrer Abreise eine Ladung zugeföhrt werden sollte, hat den hierzu beauftragten Schuttmann mit Schmähsungen überhäuft und wurde infolge dessen festgenommen. — Bei einer Abschiedsfeier in einem Lokal der Kaiserallee ging es so lunterbunt zu, daß der Gaskocher zur Herstellung der Ordnung die Polizei requiriren mußte. — In einer Wohnung in der Gottesauerstraße geriethen gestern Abend die Gardinen in Brand. Das Feuer konnte aber durch die Geistesgegenwart eines 13jährigen Mädchens, welches sofort die brennenden Vorhänge herabließ und mit Wasser begoß, im Entstehen gelöscht werden, so daß ein nur unerheblicher Schaden die Folge war.

* (Reine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Schapbach hat der Jagdaußerer Vetter den Sohn des Hofbauers Bühler erschossen. Die That soll aus Eifersucht begangen worden sein. Der Mörder ist verhaftet und einstweilen im Distrikthospital untergebracht worden, da er behauptet, sichschuldig genommen zu haben. — In Forstheim haben sämtliche 8, in Bruchsal sämtliche 15 Abiturienten das Reifezeugniß für die Univerfität erhalten.

* (Baden, 22. Juli. Repertoireänderung.) Durch unvorhergesehene Hindernisse hat sich das Repertoire folgendermaßen verändert: Mittwoch den 25. Juli: „Charley's Tante“, Schwan in 3 Akten von Brandon Thomas. — Freitag den 27. Juli: „Familie Pont Biquet“, Schwan in 3 Akten von Alexander Bisson.

* (Offenburg, 20. Juli. Gymnasialjahresbericht.) In der Chronik des soeben ausgegebenen Jahresberichtes des Groß-Gymnasiums findet als freudiges Ereigniß für die Anstalt die Erstellung einer eigenen Turnhalle Erwähnung, wodurch einem dringenden Bedürfnisse entsprochen wurde. Am 26. Januar beging die Schule die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers, bei welcher Herr Prof. Plaz die Festrede hielt. Am 26. Juni nahm Herr Direktor Maul eine Besichtigung des Turnunterrichtes vor und am 10. d. M. hielt Herr Geisl. Rath Weis eine Religionsprüfung der katholischen Schüler ab. Von den vorjährigen (14) Abiturienten haben sich 6 der Jurisprudenz, 3 dem Finanzfach, 2 der Theologie, 2 dem Fortschach und einem dem Militärstande gewidmet. Im Laufe des eben zu Ende gehenden Schuljahres wurde die Anstalt von 202 Schülern (115 Katholiken, darunter 10 Altkatholiken, 60 Protestanten und 27 Israeliten) besucht; 18 traten im Laufe des Schuljahres aus, so daß am Ende des Schuljahres noch 184 an der Anstalt verblieben: Dem Lehrpersonal gehören außer dem Direktor, Herrn Weiland, 8 Professoren, 2 Reallehrer, 3 Lehramtspraktikanten und außerdem Hilfslehrer für Mathematik, Religion, Zeichen und kath. Kirchengesang an. Prüfung und Schlußfeier finden am 27. und 28. statt. Das neue Schuljahr beginnt Montag den 10. September d. J.

* (Erzingen, 22. Juli. (Karl Wilhelm Däublin.) Der vom Jahre 1879 bis 1886 der Zweiten badischen Kammer angehörte, ist vorige Woche hier im Alter von 68 Jahren gestorben. Derselbe war einer der treuesten Anhänger der nationalliberalen Partei und ein durch und durch ehrenhafter Charakter, dem selbst seine politischen Gegner ihre Achtung und Anerkennung nicht verlagern konnten. Zu dem Leichenbegängniß hatte sich eine große Zahl Freunde und Verehrer des Verstorbenen aus dem ganzen Markgräflerlande eingefunden.

Verschiedenes.

* Berlin, 22. Juli. (Fräulein Jenny Meyer) die in musikalischen Kreisen wohlbekannte Direktorin des Stern'schen Konservatoriums, ist gestorben. Das große Institut hatte unter ihrer energischen Leitung und unter Führung der hervorragenden Lehrkräfte, welche sie um sich zu sammeln verstand, seine frühere hohe Stellung in der musikalischen Welt Berlins behauptet. Fräulein Meyer selbst war eine tüchtige Gesangslehrerin, die der deutschen Opernbühne manche schätzbare Kraft zugeführt hat. Mit fast männlicher Energie verband die Verbliebene außerordentliche Liebhaberei des Charakters, Wohlwollen für ihre Zöglinge und feste Hilfsbereitschaft.)

W. Breslau, 22. Juli. (Vom 8. deutschen Turnfest.) Nachdem gestern im Laufe des Nachmittags mächtige Extrazüge mit auswärtigen Turnern hier angelangt waren, wurde um 9 Uhr Abends durch den Oberpräsidenten Dr. v. Seydewitz das 8. deutsche Turnfest offiziell feierlich eröffnet. Zuerst begrüßte Oberbürgermeister Bender die Turner Namens der Feststadt, tobann brachten General v. Lewinski das Hoch auf den Kaiser Wilhelm und Oberpräsident v. Seydewitz das auf dessen treuen Freund und Bundesgenossen, Kaiser Franz Josef von Oesterreich, aus. Oberbürgermeister Bender übergab hierauf die Leitung des Festes dem stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses, Professor Bötsche aus Thorn. Dieser dankte Namens der Turnerschaft für den herrlichen Empfang. Rechtsanwalt Wegel aus Wüthen übergab das Bundesbanner an die Feststadt Breslau. Der heutige Festzug fand bei dem günstigsten Wetter statt und nahm einen prächtigen Verlauf. 16 000 Turner, 12 Brunnenwagen und 17 Musikschöre nahmen an dem Zuge theil. Die Einwohnererschaft begrüßte die Turner auf das Wärmste.

* Bayreuth, 22. Juli. (Die Generalversammlung des Richard Wagner-Vereins) hat sich, wie den Münchener „Neuest. Nachr.“ gemeldet wird, in siebenstündiger Verhandlung mit der Frage der „Bayreuther Blätter“ beschäftigt und beschlossen, der Redaktion einen Jahresbeitrag bis zu 3 000

Mark aus Vereinsmitteln, eventuell aus den Zinsen des Stiftungsfonds zur Verfügung zu stellen. Dadurch ist der Bestand der Blätter gesichert. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich auf 1 600 verringert.

Neueste Telegramme.

Mannheim, 23. Juli. Heute Vormittag gegen 9 Uhr starb hier, nach einem Telegramm der „S. L. Z.“, der Direktor der Groß-Bildergalerie, Karl Roux, nach kurzem Krankenlager. (Karl Roux war 1826 in Heidelberg geboren und zuerst als Maler in München thätig, bis er 1881 als Direktor der Groß-Gemäldegalerie nach Mannheim berufen wurde.)

Rom, 23. Juli. Im Senate erklärte gestern Parengo, er sei von den Erklärungen Crispi's hinsichtlich der Einnahme Kassala's befriedigt. (Die Erklärungen Crispi's sind auszugswelse unter „Italien“ wiedergegeben.) Der Senat beendigte seine Arbeiten und erledigte sämtliche Gegenstände. Davaletto dankte dem Vorsitzenden für seine umsichtige Leitung und wünschte Crispi, dessen Leben dem Vaterlande geweiht sei, Kraft und Gesundheit für lange Zeit. Crispi schloß sich im Namen der Regierung der Kundgebung für den Präsidenten des Senats an und dankte mit warmen Worten für die seiner Person dargebrachten Wünsche, besonders für die in der letzten Zeit gewährte Unterstützung, ohne die das Werk nicht vollendet worden wäre, welches laue vergebens angestrebt sei. Der Senat habe Anspruch auf den lebhaften Dank der Regierung; Italien könne stolz sein auf König und Parlament. (Langanhaltender lebhafter Beifall.) Das Haus erhob sich von den Sitzen. Nach warmen Worten des Dankes schloß der Präsident die Sitzung unter lebhaften Kundgebungen der Ergebenheit für den König und die Dynastie. Der Senat vertagte sich alsdann auf unbestimmte Zeit.

Paris, 23. Juli. In der Kommission für das Anarchistengesetz erklärte der Justizminister Guérin, die Regierung werde heute in der Kammer die unveränderte Annahme des zwischen ihm und der Kommission vereinbarten Textes verlangen; die Regierung werde alle von der Kommission verworfene Amendments ablehnen und die Vertrauensfrage stellen. (Es ist dies in der That der einzige Weg, um zu verhindern, daß das Gesetz einen ganz anderen Charakter als den ihm von der Regierung beigelegten erhält und geradezu unwirksam gemacht wird. Die Deputirtenkammer befand sich gestern — vergleiche die Schilderung der Sitzung unter „Frankreich“ — in einem Zustande der Verwirrung, der doch nur vorübergehend gewesen sein kann. Nach der Abstimmung über den grundlegenden Artikel 1 der Vorlage zu schließen, ist in der Kammer eine Mehrheit für die Regierungsvorlage vorhanden. Sollte aber wider Erwarten das Kabinett Dupuy heute eine Niederlage erleiden, so ist die Auflösung der Kammer wahrscheinlicher als ein Kabinettswechsel.)

Paris, 23. Juli. (Spätere Meldung.) In der Deputirtenkammer gab Dupuy eine Erklärung gemäß der im Ministerrath gefassten Beschlüsse ab. Er sagte, die Regierung verwerfe jeden Änderungsantrag und werde bei jedem die Vertrauensfrage stellen. Brisson bekämpfte unter dem Beifall der Radikalen die Erklärung Dupuy's. Die Kammer lehnte darauf die beiden ersten Änderungsanträge ab.

London, 23. Juli. Nach einer Reuters-Meldung aus Yokohama lehnt die Regierung Koreas die von Japan geforderten inneren Reformen ab, so lange Japan nicht seine Truppen aus Korea zurückziehe. Man nimmt an, daß die Haltung Koreas dem Einfluß Chinas zuzuschreiben sei. Die chinesische Regierung hat durch Vermittelung des englischen Gesandten Japan gewisse Vorschläge gemacht und der Gesandte selbst hat eine friedliche Lösung angerathen; Japan lehnte aber die Vorschläge ab, worauf China erklärte, wenn Japan seine Truppen nicht aus Seoul und Chemulpo zurückzöge, würden die Unterhandlungen abgebrochen werden. Die chinesische und japanische Gesandtschaft in London halten indessen das Gerücht einer Kriegserklärung für unbegründet.

London, 23. Juli. In Dundee wurde Ernst Haxberger wegen großer Wechselfälschungen verhaftet. Er machte große Geschäfte in Liverpool und Manchester, sowie auf dem Kontinent und in Kalkutta. Angeblich hat Haxberger in den letzten 18 Monaten Wechsel im Betrage von 100 000 Pf. St. gefälscht, wovon 80 000 Pf. St. auf eine schottische Bank gezogen sind. Von einem deutschen Bankhause sollen zwei Wechsel für 4 000 und 3 000 Pf. St. als gefälscht, refusirt worden sein. Haxberger bleibt in Untersuchungshaft. (Zur Ergänzung dieser Depesche wird uns aus Berlin von zuverlässiger Seite bestätigt, daß die Deutsche Bank, auf welche einer der gefälschten Wechsel gezogen war, nicht geschädigt worden ist. Der in Umlauf gesetzte gefälschte Wechsel auf die Londoner Filiale der Deutschen Bank wurde bei der Präsentation sofort als Fälschung erkannt und zurückgewiesen.)

London, 23. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Von Taku gingen am 20. Juli 12 000 Mann chinesische Truppen nach Korea ab, in Begleitung von acht Kanonenbooten, welche den Befehl haben, das Feuer zu eröffnen, falls sich die Japaner der Landung widersetzen. Außerdem werden Truppen nach der Lutschinsel geschickt. Falls die Feindseligkeiten ausbrechen, sollen die Flotten von Nanjing und Canton nach den japanischen Küsten abgehen. Jede chinesische Provinz soll 20 000 Mann stellen.

Kopenhagen, 23. Juli. Diesige Blätter melden, die älteste Tochter des Kronprinzen, Luise, werde sich mit dem Prinzen von Schaumburg-Lippe, der zur silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares hier eintreffen wird, verloben.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.
Geburten. 19. Juli. Amalie, S.: Benedikt Deubel, Müller. — Eugen Hermann, S.: Jakob Kopp, Schmied. — 20. Juli. Gustav Adolf, S.: Jos. Fried. Schröder, Feldwebel. — Paula Franziska, S.: Otto Emil Röß, Bauarbeiter. — Katharina Elisabeth, S.: Ludwig Karle, Mechaniker. — 21. Juli. Elisabetha, S.: Sebastian Rimmig, Werkmeister. — 22. Juli. Rosa Lina, S.: Josef Gartner, Kaufmann. — 23. Juli. Daniel, S.: Anton Striebig, Brenner.
Todesfälle. 21. Juli. Angelika de Voim-Rearmen, Privatier. — Ludwig Has, Chemann, Taalshner, 60 J. — Andreas Dummiler, Chemann, Badensbauer, 26 J. — Elisabetha, 16 J., S.: Eduard Lamm, Wagenmachergehilfe. — 22. Juli. Karl, 6 M. 6 T., S.: Christian Best, Schneider. — Arthur, 1 M. 6 T., S.: Heinrich Jung, Pferdebesitzer.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in O.	Windst. in m	Rel. Feucht. in %	Niederschlag in mm	Witterung
21. Nachts 9 ^u 11.	750.4	+19.8	12.6	73	0	SE halb bedekt
22. Morgs. 7 ^u 11.	751.0	+19.2	13.3	68	0	SE dünnlich
22. Mittags 2 ^u 11.	749.1	+29.4	12.3	40	0	SE heiter
22. Nachts 9 ^u 11.	748.4	+21.8	15.6	69	0	SE heiter
23. Morgs. 7 ^u 11.	748.9	+21.6	13.1	63	0	SE halb bedekt
23. Mittags 2 ^u 11.	748.1	+31.8	11.8	34	0	SE heiter

Höchste Temperatur am 21. Juli +26.0°; niedrigste in der Nacht vom 21. auf den 22. Juli +13.0°

* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 22. Juli +30.2°; niedrigste heute Nacht +16.0°

† Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 22. Juli. Morgs., 4.56 m, gestiegen 2 cm. — 23. Juli, Morgs., 4.47 m, gefallen 9 cm.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 23. Juli 1894.

Der Luftdruck ist nur über Frankreich, den Niederlanden und England einerseits, Finnland und Nordskandinavien andererseits niedrig, sonst über Europa allgemein hoch, da auch über Nordwesteuropa das Barometer gestiegen ist. Es scheint sich daher eine andere Luftdruckvertheilung mit, von Gewittern abgesehen, trockenem Wetter für Deutschland vorzubereiten. Unter den schwachen Winden herrschen über Deutschland die südöstlichen vor, das Wetter ist dafelbst warm, meist heiter, nur im Nordwesten trübe. In Westdeutschland und an der ostdeutschen Küste fiel Regen und fanden Gewitter statt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Gasthof zum „Goldenen Adler“, Karlsruhe.

Karl-Friedrich-Strasse 12.
Altrenomirtes Haus, in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes. Gut eingerichtete Fremdenzimmer, tadellose Küche, reine Weine, mäßige Preise.

Wetterkarte vom 23. Juli, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 23. Juli 1894.	
Staatspapiere.	Dresdener Bank 143.70
3% Deutsche Reichsbank	Ränderbank 203 1/2
anleihe	91.10
4% D. Reichsbank 105.90	Schw. Nordostb. 117 1/2
4% Preuß. Konf. 105.60	Gottbard 167.80
4% Baden in R. 102.85	Sombarden 91 1/2
4% in M. 104.80	Ungarn 99.75
Dessler. Golbr. 100.—	Elbthal 223 1/2
Silber. 80.75	Hess. Ludwigsb. 114.90
4% Ungar. Golbr. 99.70	Wechsel und Cortes.
4% Russische R. 63.75	Wechsel a. Amst. 168.77
Italiener compt. 77.70	London 20.89
Ägypter 104.—	Paris 81.02
Spanier 64 1/2	Wien 163.80
Holl.-Türken 101.10	Napols'or 16.23
	Privatdiskonto 1 1/2
Banken.	
Kreditaktien	295.—
Disf. Kommanbit 189.90	Disf. Kom. 189.80
Darmst. Bank 139.60	Staatsbahn 284 1/2
Handelsgefellsch. 140.—	Rombarden 91 1/2
Deutsche Bank 160.20	Tendenz: fest.
Berlin.	
Staatsbahn	347.—
Deff. Kreditakt.	217.90
Rombarden	107.90
Disf. Kom. and. 190.—	Wartnoten 61.02
Laubhölle	128.70
Gelsenkirchen	156.90
Dortmunder	61.75
Bochumer	133.70
Nadelnoten	219.20
Darpenen	137.60
Wien.	
Kreditaktien	359.25
Rio Tinto	324.—

